



# KONTUREN

Pfarreiengemeinschaft  
St. Nikolaus, Bensberg & St. Joseph, Moitzfeld

## Leben - nach dem Tod

Ostern 2017



**Was ist drin?**

*ab Seite*

„Selig die Trauernden, denn sie werden  
getröstet werden“ (Matthäus 5, 4) 4

Grußwort von Pastor Andreas Süß

„Wir sind Bettler, das ist wahr.“ (Martin Luther) 6

Grußwort des evangelischen Pfarrer Wolfgang Graf

MISEREOR Fastenaktion 2017 7

Das Redaktionsgespräch: 8

„Leben - nach dem Tod“ - für Menschen, die einen Nahestehenden  
durch Tod verloren haben, bedeutet dies, mit ihrer Trauer leben zu müssen.



„Und wie kommt Papa in den Himmel...?“ 12  
Trauerbegleiterin und Fachbuchautorin  
Stephanie Witt-Loers über ihre Arbeit mit  
trauernden Kindern und ihren Familien

Verbunden sein über den Tod hinaus 16  
Rituale unserer Trauerkultur

Wo erfahre ich Hilfe / Unterstützung? 18

Das Wort zu Ostern 19  
„Auferstehung - mitten im Leben“ von Leonard Schymura

Wortgottesfeier - Beten in Gemeinschaft 22  
Priesterlose Gottesdienste? Wir bringen Beispiele aus unseren  
Gemeinden, in denen Laien Gottesdiensten vorstehen

Erstkommunionfeiern 26  
... der Kinder der Fröbelschule in Moitzfeld  
...der Kinder der Gemeinden St. Joseph und St. Nikolaus  
Auszug aus dem Kommunionlied 2017

Jeck für den guten Zweck 30

Spaß und Freud beim Karnevalsfest im Treffpunkt  
bringen Spaß und Freud für die Flüchtlinge vor Ort - Spendenüberreichung

Kollektenergebnisse 2016 31

Ab Seite 32

Infos, Personalien, Einladungen:

- \* Zwei Praktikanten begleiten Pfr. Süß bei seiner Arbeit
- \* Kar- und Ostertage für Jugendliche und junge Erwachsene - Einladung
- \* Pfarrfest in St. Joseph - Einladung
- \* Wechsel im Kirchenvorstand St. Joseph: Jörg Kortmann geht - Clemens Woll kommt Dank an Claudia Becher

Ab Seite 34

Jugend unterwegs

- \* KJG Moitzfeld lädt zur Sommerfahrt ein
- \* Messdiener St. Nikolaus stellen ihre Sommerfahrt vor

Freud und Leid 36

Namen der Getauften, frisch Vermählten und Verstorbenen in der Zeit vom 1.11.2016 - 28.02.2017

Ab Seite 38

- \* Regelmäßige Gottesdienstzeiten
- \* Öffnungszeiten der Büchereien
- \* Alten- u. Familienhilfe e.V.
- \* Zum Titelfoto
- \* Impressum
- \* Einladung zur Hl. Woche

Hans Thoma, Jesus und Maria Magdalena, Peterskirche, Heidelberg



Für mich ein Schlüsselmoment zum Verständnis der Auferstehung, diese kurze Szene, die nur der Evangelist Johannes erzählt: Maria aus Magdala fragt einen vermeintlichen Gärtner nach dem Leichnam Jesu und erkennt in ihm, als er sie mit Namen anspricht, den Auferstandenen. Sie greift nach ihm, doch Jesus wehrt ab. „Lass mich los“ – als könnte Maria den festhalten, der Grab und Tod überwunden hat. Und deshalb – glaube ich – meint Jesus etwas anderes: „Halt nicht fest an dem, was gewesen ist. Die Auferstehung dreht die Zeit nicht vor die Kreuzigung zurück, sondern es beginnt etwas ganz Neues, eine ganz neue Zeit.“



## Liebe Christen in Bensberg und Moitzfeld, Liebe Leser unseres Pfarrbriefs,

„Selig die Trauernden, denn sie werden  
getröstet werden“ (Matthäus 5, 4)



Foto: To

Eine Mutter, Maria, trauert um ihren Sohn, der am Kreuz gestorben ist. Sie hält den Toten liebevoll umfangen – größer kann Schmerz nicht sein. Ihr Leid, das Künstler aller Epochen in der Darstellung der Pietà auszudrücken versuchten, ist zum Sinnbild der Trauer geworden.

Der Tod eines lieben Menschen hinterlässt stets eine große Lücke. Wenn ein Nahestehender stirbt – Partner, Tochter, Sohn, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Freund, Freundin... – werden wir mit Fragen konfrontiert, die wir sonst gern aus unserem Leben verdrängen. Der Tod ist eine Grenze. Er lässt sich nicht mehr rückgängig machen – die Hinterbliebenen müssen damit leben lernen.

Verlust und Abschied bleiben niemandem erspart. Mit solchen Erfahrungen zu leben und sie ins Leben zu integrieren, ist eine der größten Aufgaben, vor die Menschen gestellt sind. Dabei ist Trauer eine ganz natürliche Reaktion. Wer trauert, leistet wichtige seelische Arbeit. Sie dient dazu, einen einschneidenden, das Leben verändernden Verlust zu bewältigen und

sich in der innerlich und äußerlich veränderten Wirklichkeit des eigenen Lebens wieder zurechtzufinden.

Trauer ist – so erlebe ich es in Begegnungen mit Gemeindemitgliedern – so individuell und verschieden wie die Menschen selbst. Trauernde reagieren unterschiedlich auf allen Ebenen ihres Person-Seins: körperlich, seelisch und in ihrem Verhalten. Diese Reaktionen können sehr tiefgreifend und anhaltend sein. Oft treten mehrere, teils gegenläufige Reaktionen auf: Angst, Wut, Verzweiflung – nacheinander, durcheinander oder abwechselnd, auch ohne vorhersagbare Regelmäßigkeit: das ganz normale Chaos der Trauer.

Trauer ist wie eine tiefe, schmerzende Wunde. Achtsam will die ‚Trauerwunde‘ versorgt werden, erst dann kann sie von innen heraus langsam heilen. Die Gesellschaft erwartet, dass man nach einem Trauerfall möglichst schnell in den Alltag zurückkehrt. Trauernde brauchen aber häufig – so meine Erfahrung – viel Zeit. Und sie brauchen Begegnungen mit Menschen, die sie mögen und die sie in

ihrer Trauer akzeptieren, ohne dass sie sich verstellen müssen. Denn in einer Gesellschaft, in der Altwerden, Leiden oder Tod Tabu-Themen sind, sollen Menschen einen Ort haben, wo sie offen über ihre Sorgen und Nöte sprechen können. Wir möchten, dass unsere Gemeinden ein solcher Ort sind.

St. Bartholomäus, Frankfurt



### Aushalten ist Liebe

Es ist vermutlich das Schlimmste, was einer Mutter geschehen kann. Ihr Kind stirbt. Maria, die Mutter Jesu, sieht ihren Sohn sterben, wie die Evangelien erzählen. Am Karfreitag scheint Jesus für immer verloren zu gehen. So muss seine Mutter Maria es empfinden. Darin gleicht sie den Jüngern. Aber Maria macht doch etwas anders als die Jünger. Sie bleibt. Sie hält aus. Aushalten ist Liebe. Festhalten ist Liebe. Durchhalten ist Liebe. Ertragen, was eigentlich nicht zu ertragen ist: Den, den sie vor dreißig Jahren als Säugling im Arm hielt, jetzt als Leichnam zu halten – und nach drei Tagen bei ihm Halt zu finden.

Als Solidargemeinschaft wollen wir für die Trauernden Sorge tragen und ihnen helfen, mit ihrem Verlust zu leben. Die Seelsorger und die Trauerbegleiter unserer Gemeinden St. Nikolaus und St. Joseph bieten Ihnen gerne an:

- über Fragen zu und Ihre Erfahrungen mit Tod und Trauer ins Gespräch zu kommen
- in der Gruppe einander in der Trauer wahrzunehmen und mitzutragen
- zu helfen, sich selbst und andere in der Trauer besser zu verstehen
- zu entdecken, was Ihnen auf dem Trauerweg weiterhilft.

Als Christen leben wir in dem Glauben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Er ist das Tor zu einem neuen Leben – im doppelten Sinn: Für die Lebenden, die einen Weg durch die Trauer zu einem neuen Leben finden. Und für die Verstorbenen, von denen wir hoffen, dass sie in Gottes liebenden Händen gehalten sind.

Wir glauben, dass die Auferstehung Jesu, die wir am kommenden Osterfest wieder feiern dürfen, für alle Menschen aller Zeiten gilt. Am Kreuz hat Jesus Christus gezeigt, dass die Liebe den Tod durchdringt.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden im Namen aller Seelsorger ein frohes und gesegnetes Osterfest und freue mich darauf Ihnen zu begegnen – in Freud und Leid für Sie da zu sein!

Ihr

*Andreas Süß, Pfr.*



## Liebe Christen in Sankt Nikolaus und Sankt Joseph,



Foto: To

als wir vor Jahren ökumenisch zu den Lutherstätten reisten, haben wir auch in Eisleben die Kirche Sankt Andreas besucht. Dort hielt Luther 1546 seine letzten vier Predigten, bevor er starb. An seinem Schreibtisch fand man eine letzte Notiz: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“

**W**er Luther kennt, weiß, dass das keine depressive Aussage ist, sondern ein Bekenntnis. Ein Gedanke, der sein Leben geprägt hat. In seinem großen Katechismus von 1529 schreibt er zum zweiten Artikel des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube, dass Jesus Christus ... sei mein HERR worden. Was ist nun das: „ein Herr werden“? Das ist's, dass er mich erlöst hat von Sünde, vom Teufel, vom Tode und allem Unglück. Denn zuvor ... bin ich unter des Teufels Gewalt gefangen, zu dem Tode verdammt, in der Sünde und Blindheit verstrickt gewesen. Denn da wir geschaffen waren und allerlei Gutes von Gott dem Vater empfangen hatten, kam der Teufel und brachte uns in Ungehorsam, zu ewiger Verdammnis verurteilt. Da war kein Rat, Hülfe noch Trost, bis dass sich dieser einzige und ewige

*Gottessohn unsers Jammers und Elends aus grundloser Güte erbarmte und vom Himmel kam, uns zu helfen. Jesus Christus, ein Herr des Lebens, und Gerechtigkeit ... hat uns arme verlorne Menschen aus der Hölle Rachen gerissen und wiedergebracht in des Vaters Huld und Gnade und als sein Eigentum unter seinen Schirm und Schutz genommen. Das sei nun die Summa dieses Artikels, dass das Wörtlein „HERR“ aufs einfältigste so viel heiße als ein Erlöser.“*

**W**ill man Luther verstehen, so wird man dieser einfachen bekenntnisartigen Theologie folgen. Sie ist - in der Redeweise des Mittelalters - absolut biblisch und, wenn wir so wollen, kindlich formuliert. Wir Menschen können zu unserem Heil nichts tun, außer glauben und hoffen. Alles andere ist allein Gottes Werk. Insofern sind wir Bettler.

**A**ber genau das ist Luther und wollte er A sein. Er hat aus der Überwindung der eigenen Ängste mithilfe der Schrift sein Credo formuliert und seine Hilfe durch den

Glauben fest in seinem Herzen getragen. Eine Festigkeit, die ihn im Widerspruch zwischen damaligem Reich und Papst „stehen“ bleiben ließ.

**I**m Osterpfarrbrief ist es gut, daran zu erinnern, dass es das Kreuz und die Auferstehung sind, und damit Gottes Werk für uns, das wir glauben und dem wir vertrauen dürfen. Eine zentrale Übereinstimmung und gemeinsames Erbe unserer Kirche.

Ihnen allen gesegnete Ostern,  
Ihr  
**Wolfgang Graf, Pfr.**



Foto: M. Tillmann, pfarrbrief.de

*Es war ein wunderlicher Krieg, wo Tod und Leben rangen.  
Das Leben, das behielt den Sieg; es hat den Tod bezwungen.  
Die Schrift hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß;  
ein Spott aus dem Tod ist worden.  
Martin Luther*



Foto: Misereor

### Die Welt ist voller guter Ideen. Lass sie wachsen.

Mit diesem Leitwort lenkt das kirchliche Hilfswerk „MISEREOR“ in der Fastenaktion 2017 den Blick darauf, dass Menschen sich selbst und anderen helfen können, wenn ihre guten Ideen und Ansätze zur Überwindung von Problemen anerkannt und gefördert werden. Im Mittelpunkt stehen Menschen in Burkina Faso, am Rande der Sahelzone, die ideenreich und mit neuen Methoden höhere Einkommen erwirtschaften und damit die Ernährung und Versorgung für sich und ihre Familien sicherstellen.



## Die Trauer bleibt

Im Redaktionsgespräch berichten Menschen, die einen Nahestehenden durch Tod verloren haben, über ihr Leben danach

*Der Tod eines Menschen hinterlässt eine schmerzhaft Lücke im Leben derer, die ihm nahestehen. Nichts ist mehr wie es vorher war. Der Verlust wirft existenzielle Fragen auf. Fragen nach dem Warum und wie es danach weitergeht. KONTUREN sprach mit drei Menschen, die den Tod von Angehörigen erlitten haben und lernen mussten, mit der Trauer zu leben. Was gab ihnen Halt und Trost? Wie sieht ihr Leben heute aus? Welche Rolle spielen die Verstorbenen noch immer in ihrem Denken und Fühlen?*

„Sieben Sommer sind seit deinem Tod schon vergangen, doch du begleitest uns hell an jedem einzelnen Tag“. Ein geliebter Mensch bringt über seinen Tod hinaus Licht in das Leben seiner Angehörigen – für Alice Schopp ist das keine leere Floskel, sie empfindet es genau so. Bewusst hat sie diese Worte gewählt, um zum siebten Jahrgedächtnis für ihren verstorbenen Sohn einzuladen. Christoph starb im Februar 2010 im Alter von 26 Jahren bei einem Gleitschirmflug in Nepal.



nach einer unglaublich kurzen Zeit, wenn man es mit der Menschheitsgeschichte vergleicht“, sagt **Alice Schopp**.

**E**in Kind zu verlieren gehört wohl zu dem Schlimmsten, was einem Menschen zustoßen kann. Die kleine Halina war erst sieben Monate, als sie am plötzlichen Kindstod starb. Seither sind 31 Jahre vergangen, doch ihr Vater,

**Christian Kauer**, erinnert sich noch deutlich an jenen entsetzlichen Moment, als er die Kleine morgens leblos in ihrem Bettchen fand. Er fühlt noch immer



den Schock, die Fassungslosigkeit, den Schmerz. Das Vorgehen von Rettungssanitätern empfand er als unsensibel. Schlimmer jedoch war die Erfahrung, auch von der Kirche im Stich gelassen zu werden. Der damalige Moitzfelder Pfarrer Kaiser verweigerte dem toten Kind eine Auferstehungsmesse. Und den Wunsch der Eltern, ihren Trauspruch in die Sterbeurkunde des Kindes zu übernehmen, verkehrte er in das Gegenteil: Statt: „Die Liebe ist stärker als der Tod“ steht dort: „Nur der Tod ist stärker als die Liebe“.

**F**ür eine würdige Abschiedsfeier sorgte schließlich Pfr. Janßen, der damals Pfarrer in St. Nikolaus war. „Was mir geholfen hat in dieser schlimmen Situation, war der Gemeinschaftssinn“, erinnert sich Christian Kauer, „Alle sind gekommen, die Kirche war proppenvoll. Ich kannte viele Menschen gar nicht und sicher haben die

wenigsten von ihnen unsere Halina gekannt, aber sie sind gekommen. Das fand ich überwältigend. Ich fühlte mich von der Kirche verlassen, aber nicht von der Gemeinde.“

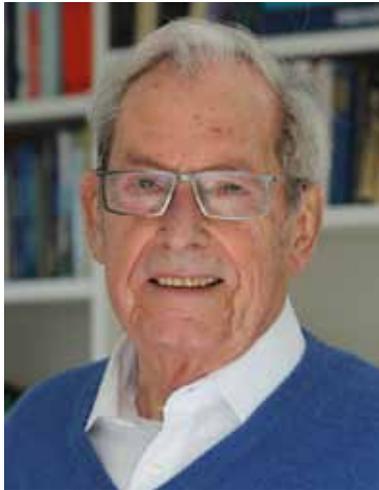
**D**ie Anteilnahme anderer Menschen fand auch Josef Sturm auf, als seine Frau Anneliese an Krebs starb. Ein Jahr zuvor war die unheilbare Krankheit bei ihr festgestellt worden.

Josef Sturm erinnert sich, wie er unter dem Schock der Diagnose das Unausweichliche zunächst nicht akzeptieren wollte und verzweifelt auf eine Heilungschance hoffte. Bis zuletzt war er an der Seite seiner schwerkranken Frau. Fällt das Abschiednehmen leichter, wenn man auf den Tod eines geliebten Menschen vorbereitet ist? Als einen „tiefen Fall“ sieht Josef Sturm rückblickend die erste Zeit danach. „Das Schlimmste ist: nach Hause zu kommen und niemand ist da.“

**H**alt und Unterstützung fand er damals bei seinen erwachsenen Kindern und im Kreis enger Freunde. Sie empfahlen ihm auch, professionelle Hilfe bei einem erfahrenen Therapeuten zu suchen und sich nicht abzukapseln. Auf ihren Rat hin besuchte er das Trauercafé, eine Einrichtung für trauernde Hinterbliebene am VPH. Dies brachte die Wendung: Nicht nur, weil er sich gut aufgehoben fühlte unter Menschen, die wie er einen Verlust erlitten hatten. Dort traf er auf seine jetzige Lebensgefährtin, die er schon länger kannte und deren Partner ebenfalls kurz zuvor gestorben war. Für Josef Sturm war das eine glückliche Fügung. Sie zeigte ihm eine Perspektive auf: Das Leben geht weiter.



Nach vorn zu blicken ist ein wichtiger Schritt in der Trauerbewältigung. Doch wie er gelingt und wann – dafür gibt es keine Patentrezepte. Jeder Trauernde muss seinen eigenen Weg finden. Manchmal hilft ein Anstoß von außen, immer aber muss die innere Bereitschaft da sein, loszulassen. Ein solcher Prozess kann lange dauern. Für **Josef Sturm** ist er auch zehn



Jahre nach dem Tod seiner Frau noch nicht abgeschlossen: „Ich habe Probleme, mit dem Tod versöhnt zu sein“, gesteht er. Auch wenn er inzwischen eine neue Partnerschaft eingegangen ist und ein erfülltes soziales Leben hat. „Versöhnung heißt, zu akzeptieren, was geschehen ist. Aber das kann ich nicht“, sagt er mit Entschiedenheit.

„Es ist unumkehrbar, also muss es akzeptiert werden“, entgegnet Christian Kauer. Aber was der Verstand einfordert, kann das Gefühl oft nicht leisten. Traurigkeit, die ihn ohne sichtbaren Anlass von Zeit zu Zeit überfällt, gehört zu seinem Leben, seit seine Tochter starb. Er ist über ihren Tod bis heute nicht hinweggekommen.

„So lange ich gegen den Verlust aufbegehre, bin ich nicht versöhnt“, meint Alice Schopp. Sie hadert nicht mehr mit dem Schicksal. Als tröstend und stärkend empfängt die Lehrerin für Mathematik und Philosophie den Umgang mit jungen Menschen. Manche der jungen Männer, denen sie Nachhilfe erteilt und in schwierigen Erziehungssituationen beisteht, erinnern sie an ihren Sohn. „Ich beziehe daraus viel Freude – diese Jungen haben noch so viel Zukunft.“

Der Weg zu einer so gefassten Haltung war nicht leicht. Alice Schopp hat manche enttäuschenden Erfahrungen mit anderen Menschen, auch Seelsorgern, machen müssen, bis sie schließlich in einem Gespräch mit Pfr. Janßen einen Durchbruch erzielt hat. „Er hat mir klar gemacht, dass ich manches noch bereinigen kann, was unausgesprochen blieb im Verhältnis zu meinem Sohn – auch noch nach seinem Tod. Das hat mir sehr geholfen.“

Die Zwiesprache mit der Verstorbenen ist für Josef Sturm ein wichtiges Ritual, um die Trauer zu verarbeiten. Dankbar nimmt er wahr, dass im Kreis der alten Freunde die Erinnerung an seine Frau weiterlebt. Bei den regelmäßigen Treffen ruft man sich gelegentlich gemeinsame Erlebnisse ins Gedächtnis oder bezieht die Verstorbene in das Hier und Jetzt ein: „Wenn jetzt die Anneliese dabei wäre“, ist in der Runde ein geflügeltes Wort geworden. Eine liebe Gewohnheit ist es ihm auch, zusammen mit seiner neuen Partnerin die Gräber ihrer beider Verstorbenen zu besuchen.

Wenn jemand jung starb, reichen die Erinnerungen oft jedoch nicht aus, um davon lange zu zehren. „Ich kann nicht

einmal sagen: Sie hatte ein erfülltes Leben. Sie war ja noch so jung“, meint Christian Kauer über seine verstorbene Tochter. Drei weitere Kinder – zwei davon sind nach Halina zur Welt gekommen – haben zwar geholfen, über den Tod des einen nach und nach hinwegzukommen. Aber natürlich kann kein Kind ein verstorbenes ersetzen. So etwas zuweilen von gedankenlosen Mitmenschen gesagt zu bekommen, verletzt trauernde Eltern zutiefst.

Überhaupt – darin sind sich alle in der Runde einig – ist die Reaktion der Umgebung auf den Tod eines Menschen mitunter von wenig Einfühlungsvermögen geprägt. Manche meiden aus Scheu oder Unsicherheit den Kontakt mit den Hinterbliebenen – es kommt vor, dass sie die Straßenseite wechseln, um den Trauernden nicht grüßen oder ansprechen zu müssen. „Doch man ist für jeden dankbar, der an einen denkt“, sagt Josef Sturm. „Es sind ja nicht so sehr die Worte, die helfen“, ergänzt Alice Schopp, „sondern die Tatsache, dass jemand seine Aufmerksamkeit und Anteilnahme zum Ausdruck bringt.“

Sie spricht damit einen wichtigen Aspekt in der Trauerbewältigung an: Das Gespräch mit anderen über den Verstorbenen hilft den Angehörigen dabei, sich der Realität zu stellen und den Verlust zu akzeptieren. Fehlt dieser soziale Austausch, verdrängen die Betroffenen oft das Geschehene.

Trägt auch die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Verstorbenen durch die Trauer? Welche Rolle spielt der Glaube an das Jenseits? Gibt es die Vorstellung, nach dem Tod weiterzuleben? „Ich kann es mir nicht anders vorstellen“, sagt Alice Schopp. „Wir Menschen sind geistige Wesen. Wir

sind gefesselt an unseren Leib, das ist eine Beschwerde des Erdendaseins. Aber der Geist lebt nach dem Tod weiter, die Seele.“

Ein klares „Ja!“ kommt auch von Josef Sturm auf die Frage, ob er an das Leben nach dem Tod glaubt. „Es geht weiter“, bekräftigt Christian Kauer, „Wir messen uns immer am Konkreten. Aber entscheidend ist das Unvorstellbare und dazu gehört das Leben nach dem Tod. Ich glaube fest daran.“ - „Im Angesicht Gottes, im Licht, in der Wärme“ sieht sich Alice Schopp. Mehr als alles hofft sie, „dass alle Rätsel des Daseins sich auflösen und ich alles durchdringe.“

*Das Gespräch führte Marlene Neugebauer, die ehrenamtlich Trauerbegleitung am Hospiz des Vinzenz Pallotti Hospitals leistet.*

*Redaktionelle Bearbeitung: MM  
Fotos: privat*

Dom St. Peter, Osnabrück



Unglaublich ...

Der Tod Jesu  
öffnet die  
Gräber der Menschen.

... und doch wahr.



## „Und wie kommt Papa in den Himmel, wenn er doch unter der Erde liegt?“

**Trauerbegleiterin und Fachbuchautorin Stephanie Witt-Loers über ihre Arbeit mit trauernden Kindern und ihren Familien**

*Im Kooperationsprojekt des Instituts Dellanima und des DRK „Leben mit dem Tod“ werden trauernde Familien vor und/oder nach dem Tod eines nahestehenden Menschen professionell begleitet. Trauernde Kinder setzen sich in Einzelbegleitung oder einer Kindertrauergruppe altersgerecht mit dem Tod eines ihnen nahestehenden Menschen auseinander. Aber auch Bezugspersonen oder die ganze Familie finden hier Unterstützung.*

**E**in schwerer Schicksalsschlag kann das Leben einer Familie plötzlich grundlegend verändern. Der Tod durch einen Unfall, Krankheit, Suizid oder die Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung zieht nicht nur tiefe Trauer, sondern einschneidende Lebensveränderungen für alle Familienmitglieder nach sich. Juliane K., 33, und ihre achtjährige Tochter Nadine sind verzweifelt. Matthias, Ehemann und Papa, ist plötzlich nach einem Autounfall gestorben. Nicht nur die Trauer belastet die beiden. Sie müssen auch umziehen, weil das neue Haus verkauft werden muss. Familie Bäcker kann nicht begreifen, dass Jakob, 10, tot ist. Die Mutter weint nur noch, der jüngere Bruder Ben reagiert mit Wut, und der Vater ist sprach- und hilflos. Familie Keller kämpft neben der Trauer mit starken Selbstzweifeln und Schuldgefühlen, weil sich ihre Lydia mit 14 Jahren das Leben genommen hat.

**M**enschen, die den Tod einer nahestehenden Person erleben müssen, sind häufig aus der Bahn geworfen. Der

tiefgreifende Verlust macht es schwer, selbst weiterzuleben und zugleich für andere Familienmitglieder hilfreich da zu sein. Professionelle Trauerbegleitung durch speziell ausgebildete Trauerbegleiter für Kinder, Jugendliche, die ganze Familie oder auch einzelne Trauernde kann eine wichtige Unterstützung in dieser schweren Lebenssituation sein. Das soziale Umfeld kann Trauernde alleine nicht immer hilfreich unterstützen, denn Trauer ist ein sehr komplexes Thema mit vielen Gesichtern.

**T**rauerbegleitung kann schon bei Diagnosestellung vor dem Tod eines nahestehenden Menschen ansetzen. Denn bereits dann beginnt der Trauerprozess für den Sterbenden und die Angehörigen. Hier können wichtige Fragen für Bezugspersonen geklärt werden. Zum Beispiel: Muss ich meinem Kind sagen, dass seine Mutter sterben wird? Wenn ja, wie kann ich das sagen und wie kann ich helfen? Wie reagieren Kinder auf solche Nachrichten? Gerade die Begleitung von Kindern führt schnell zur Überforderung der Angehöri-

gen, da sie neben der eigenen Trauer mit den zu erledigenden Formalitäten sowie der Anpassungen an die neue Situation befasst sind. Häufig geraten sie selbst an die Grenzen ihrer körperlichen und psychischen Kräfte. Zudem haben Familien nicht selten mit grundlegenden existenziellen Problemen zu kämpfen, um ihr eigenes Überleben zu sichern. Kinder können in ihrer neuen Lebenssituation somit kaum wahrgenommen werden und erfahren daher wenig Beistand. Häufig sind sie in ihrer Trauer auf sich gestellt, denn auch das soziale Umfeld – Erzieher, Pädagogen und Freunde – reagiert vielfach mit Hilflosigkeit und bleibt sprachlos.

**E**in wesentlicher Aspekt, um trauernde Kinder dauerhaft zu stützen, ist darum die Stärkung des familiären Systems in dem Projekt „Leben mit dem Tod“. Hier werden Bezugspersonen nicht nur zu Themen, wie Trauerreaktionen, Trauerprozessen und Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen, informiert und beraten, auch die eigene Trauer bekommt Raum. Darüber hinaus gehören die Beratung und die praktische Unterstützung, um den Alltag mit den hinzugekommenen Aufgaben neu zu gestalten, zu diesem Angebot. Kinder fühlen sich entlastet von der Verantwortung für ihre Bezugspersonen, wenn sie wissen, dass diese gut begleitet sind. So können sie sich ihrer eigenen Trauer eher widmen. Voraussetzung dafür, dass Kinder von einer Trauerbegleitung profitieren, ist, dass wir zuvor in einem Erstgespräch verantwortlich klären, welche Form der Unterstützung Betroffene benötigen: ob eine Einzel- und/oder Gruppenbegleitung oder gegebenenfalls andere oder zusätzliche Hilfen.

**D**er Tod eines nahen Menschen wirkt sich auch drastisch auf das Leben des Kindes aus. Nicht nur der Verstorbene fehlt und wird vermisst, verbleibende Familienangehörige verhalten sich anders als zuvor, und der gewohnte Alltag verändert sich für Kinder oft sehr schmerzlich. Es kann zu Trennungen und dem Verlust an Zuwendung kommen. Verlässliche Strukturen lösen sich auf, die vorher die tägliche Versorgung sicherstellten. Hobbys müssen vielleicht aufgegeben, der Schulweg alleine bewältigt werden. Familiäre Zukunftsentwürfe zerbrechen. Zudem haben Kinder viele Fragen und erleben die neue Lebenssituation als unsicher. Dementsprechend reagieren sie und haben – wie die Erwachsenen auch – viele unterschiedliche, intensive und oft widersprüchliche Gefühle: Schmerz, Verzweiflung, Liebe, Angst, Sehnsucht, Wut, Dankbarkeit, Albernheit, Traurigkeit... Auch starke Trennungsgängste, Unsicherheit, Weinen, Schreien, Magen-



schmerzen, Einnässen, Schlafstörungen usw. können auftreten. Manchmal ist der Übergang zwischen den Gefühlen von Kindern unerwartet schnell und kann sehr abrupt sein. Erwachsene meinen, wenn das Kind vom Weinen sofort ins Spielen übergeht, dass es gar nicht trauere. Gerade dies ist jedoch ein typisches Trauermerkmal bei Kindern. Länger anhaltende Trauerreaktionen würden das Kind zu diesem Zeitpunkt überfordern.



Immer wieder erlebe ich, dass Kinder sich Sorgen machen um ihre Existenz. Das zeigen Äußerungen wie: „Wer macht mir jetzt mein Frühstück? Was ist, wenn du jetzt auch noch stirbst?“ Auf solche Fragen brauchen Kinder ehrliche Antworten. Kinder müssen sich erinnern und über den Verstorbenen sprechen dürfen, denn der Gestorbene kann das Leben weiterhin stärkend begleiten. Gegenständliche Erinnerungen – die Brille vom Papa, das Foto der Oma, Mamas Eintrittskarte vom Phantasieland – finden daher in Erinnerungstruhen, die die Kinder in der Begleitung basteln, einen würdigen Platz. Der Verstorbene kann spirituell einen Platz in den Jenseitsvorstel-

lungen des Kindes einnehmen. Diese Vorstellungen sind sehr unterschiedlich und werden sich im Laufe der Entwicklung des Kindes wandeln. So glauben Kinder, dass der Opa jetzt im Fußballhimmel, Oma bei Gott ist, der Papa auf einer schönen Insel lebt und es gut hat, die Mama überall ist und sich die Welt anschaut oder der verstorbene Bruder an einem PC sitzt, so viel Eis essen und so lange spielen darf, wie er möchte. Es ist wichtig, das Kind selbst entscheiden zu lassen, wo es den Verstorbenen vermutet, und ihm die Möglichkeit zu geben, gedanklich gut für den Verstorbenen zu sorgen, ihn aufgehoben zu wissen. Diese Vorstellungen wirken tröstend und tun dem Kind gut.

Häufig glauben Erwachsene, dass es besser sei, mit Kindern nicht über Sterben und Tod zu sprechen. Gut gemeinte Rücksichtnahme verursacht aber Angst, Gefühle des Ausgeschlossen-Seins und oft sogar Vertrauensverlust Erwachsenen gegenüber. Zudem folgern Kinder aus dem Verhalten der Erwachsenen, dass sie nicht über Sorgen und Gefühle sprechen, sie nicht zeigen dürfen. Das erschwert den Trauerprozess. Kinder müssen die Chance haben, sich mit den Lebensthemen Krankheit, Leiden, Sterben, Tod auseinanderzusetzen. Nur so können sie diese Aspekte des Lebens in ihr Weltbild integrieren und lernen, mit Verlusten umzugehen. Von diesen grundlegenden Erfahrungen dürfen wir Kinder nicht ausschließen, auch wenn das schmerzhaft ist. Werden Kinder nicht informiert, entwickeln sie eigene Erklärungen und Phantasien, die oft beängstigen-



der sind als die Realität selbst. Kinder sind angewiesen auf Informationen, um ein realistisches Weltbild zu entwickeln, um Zusammenhänge zu verstehen. Kinder fragen zum Beispiel: Warum wohnt die Mama jetzt nicht mehr bei uns, hat sie mich nicht mehr lieb? Bin ich schuld, dass Papa tot ist? Woher wissen die, ob Oma echt tot ist? Muss ich jetzt auch sterben? Ist der Krebs ansteckend? Wenn Papa verbrannt wird, tut das weh? Gibt es trotzdem noch Weihnachten?

Hier hilft Kindern eine offene Kommunikation und die Ermutigung, Fragen zu stellen. Wichtig ist auch die Erfahrung, dass Ängste mit anderen geteilt werden können. Das kann in unseren Gruppen auch mit kreativem Tun geschehen. Trauern ist ein langer Prozess, deshalb sollten Kinder individuelle Handlungsstrategien im Umgang mit dem Verlust entwickeln und das Erlebte in ihr Leben integrieren können. Dazu geben wir viele Anregungen und Informationen, die der Entwicklung der Kinder angepasst sind. Wir lesen, erzählen, spielen, basteln und schauen Filme zum Thema. Leidvolle Verlusterfahrungen können wir Kindern nicht ersparen. Aber

wir können sie bestmöglich auf ihrem Weg durch ihre Trauer begleiten und fördern eine gesunde Entwicklung, wenn wir zulassen, dass Kinder Abschiede durchleben und ihre Trauer spüren dürfen. Was mitunter erstaunt: Wir lachen auch viel, sprechen über Alltägliches und machen schöne Dinge, denn Trauer ist für Kleine und Große ein körperlich und psychisch anstrengender Prozess. Gerade darum ist es wesentlich, Dinge zu tun, die Freude machen und neue Kraft spenden für die anstrengende Trauerarbeit.

Stephanie Witt-Loers  
Fotos: dellanima

Das Kooperationsprojekt „Leben mit dem Tod“ umfasst folgende Angebote:  
Einzelbegleitung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Familienbegleitung, Kindergruppe, Jugendgruppe, Elternabende, Junge Witwengruppe, Männerstammtisch, Gruppe Angehöriger nach Suizid sowie Gedenkfeier;  
sie werden von qualifizierten Trauerbegleitern kostenfrei durchgeführt und finanzieren sich durch Spenden.

Über eine Unterstützung Ihrerseits freuen sich alle Beteiligten.

Weitere Infos unter  
[www.dellanima.de](http://www.dellanima.de)  
Tel. 02204 - 48 17 096



# Verbunden sein über den Tod hinaus

**Rituale gehören zu unserer Trauerkultur – sie geben den Hinterbliebenen Halt und stärken die Erinnerung an die Verstorbenen**

*Was tun, wenn jemand stirbt? Zu wissen, wie man sich im Trauerfall verhält, ist heute nicht mehr selbstverständlich. Während in früheren Zeiten die meisten Menschen in ihren Familien alt wurden und zu Hause starben, sind heute Krankenhäuser und Pflegeheime für viele die letzte Station vor dem Tod. Dadurch haben wir verlernt, was früher selbstverständlich war: Rituale, die den Übergang vom Leben zum Sterben gestalten und den Trauernden den Abschied von einem geliebten Menschen erleichtern.*

## Totenwäsche

Üblicherweise kümmert sich heute meist der Bestattungsunternehmer um die Aufgaben, die früher von den Familienmitgliedern erledigt wurden, wie etwa die ersten Maßnahmen nach dem Tod. Das trägt einerseits dazu bei, die Angehörigen zu entlasten, doch hinterlässt es andererseits bei vielen auch das Gefühl, nicht alles Notwendige getan und sich nicht „richtig“ vom Verstorbenen verabschiedet zu haben. Daher bieten heute Hospizinitiativen und manche Bestattungsunternehmen wieder die Möglichkeit an, dass Angehörige ihren Verstorbenen – bei Bedarf auch mit Unterstützung des Bestatters – selbst versorgen, herrichten und einkleiden können. Denn inzwischen weiß man, dass solche Rituale für die Hinterbliebenen eine wichtige Funktion haben: Sie helfen ihnen dabei, den Schockzustand zu überwinden und den Tod des Angehörigen als endgültig zu akzeptieren. Viele sehen das Waschen und Ankleiden des Verstorbenen auch als letzten Liebesdienst an, den sie für ihn leisten können.

## Totenwache

Früher wurde der Leichnam danach bis zur Beerdigung im Haus aufgebahrt. Diese sogenannte Totenwache ist eines der ältesten Rituale im Bereich der Bestattung. Ihre Anfänge reichen bis ins Mittelalter zurück. Freunde, Verwandte, Nachbarn versammelten sich in dieser Zeit im Haus des Verstorbenen. Man zündete Kerzen an und betete gemeinsam. Auch Speisen und Getränke wurden gereicht und Begebenheiten aus dem Leben des Verstorbenen erzählt. Das Ganze ähnelte einem letzten „Fest“ zu Ehren des Toten. Es war ein Gemeinschaftserlebnis: Weder im Tod noch in der Trauer waren die Menschen allein.

## Aufbahrung

Nachdem die Totenwache bei uns lange Zeit nicht mehr durchgeführt wurde, wird sie seit kurzem wieder zunehmend praktiziert. So ermöglichen viele Bestattungsunternehmen dem Verstorbenen und den Hinterbliebenen eine so genannte Hausaufbahrung, die der traditionellen Totenwache sehr ähnelt. Der Verstorbene wird

offen aufgebahrt, so dass sich Freunde und Verwandte von diesem verabschieden können. Häufig hält einer der Teilnehmer eine Trauerrede, um an die Persönlichkeit des Verstorbenen zu erinnern. Gemeinsames Singen und Beten sind ebenfalls Bestandteil der Zeremonie. Im Gotteslob (Nr. 28) finden sich dazu Gebete.

## Sterberosenkranz

In ländlichen Regionen ist teilweise noch heute der Sterberosenkranz üblich, ein gemeinschaftliches Beten des Rosenkranzes an einem oder mehreren Abenden vor dem Tag der Beisetzung. In der Regel wird bis zur Beisetzung und am Sonntag danach in den Gemeindegottesdiensten und im Stundengebet des Verstorbenen gedacht.

## Exequien

Die Totenwache dauerte früher bis zum Tag der Bestattung und endete damit, dass der Sarg des Verstorbenen zum Friedhof getragen wurde. Heute sorgt das Bestattungsunternehmen meist für den Transport des Sarges zur Kirche, wo ein Priester die Totenmesse hält. Bei den Exequien (von lateinisch: exsequi „hinausgeleiten, aussegnen“) betet die Gemeinde gemeinsam für den Verstorbenen und bittet um Gottes Gnade. Anschließend findet meist in der Trauerhalle des Friedhofs ein kurzer Abschiedsritus statt, bevor der Verstorbene in einem feierlichen Trauerzug zu seiner letzten Ruhestätte geleitet wird. Dabei wird traditionell die Totenglocke geläutet – in ländlichen Gegenden ertönt sie auch, um die Nachricht vom Tod eines Gemeindeglieds zu verbreiten.

## Abschiedsgeste

Die Trauergemeinde nimmt am offenen Grab Abschied von dem Verstorbenen.

Dabei wirft zunächst der Priester, dann jeder der Anwesenden eine Schaufel Erde auf den Sarg, um mit dieser symbolischen Handlung zu verdeutlichen, dass der Mensch aus Staub geschaffen wurde und wieder zu Staub zerfällt. Auch Blumen werden auf den Sarg geworfen. Eine sehr persönliche, noch nicht so verbreitete Abschiedsgeste ist es, dem Verstorbenen einen Brief in das Grab mitzugeben – ein „letzter Gruß“ im buchstäblichen Sinn, mit dem man all das und zum Ausdruck bringen kann, was vielleicht zu Lebzeiten des Verstorbenen unausgesprochen blieb.

## Bestattungsform

Lange Zeit galt die Erdbestattung in der katholischen Kirche als die einzige mögliche Form der Beisetzung. Dahinter stand die Vorstellung, dass der irdische Leib nur unversehrt auferstehen kann. Inzwischen sind aber auch die Feuerbestattung sowie moderne Varianten – wie etwa die Seebestattung oder Baumbestattung – offiziell anerkannt. Welche Form der Beisetzung auch immer gewählt wird: Viele Hinterbliebene erleben es als tröstlich, das Grab eines Angehörigen zu besuchen und dort stumme Zwiesprache mit ihm zu halten. Ein Grabkreuz oder Stein mit dem Namen erinnern an den Toten, Blumen und Grab schmuck sollen seine letzte Ruhestätte würdig gestalten.

## Leichenschmaus

Zu den Abschiedsritualen im Trauerfall gehört auch der auf die Beerdigung folgende Leichenschmaus. Beim gemeinsamen Essen und Trinken kommen Verwandte und Freunde zusammen, um Erinnerungen an den Verstorbenen wiederaufleben zu lassen und um die Trauer um ihn zu teilen. Dieser



Brauch spendet den Angehörigen Trost und Unterstützung und weist darauf hin, dass das Leben weiter geht.

Die meisten Menschen wollen mit ihren Verstorbenen auch über den Tod hinaus verbunden bleiben und die Erinnerung an sie aktiv wachhalten. In unseren Gemeinden wird auf vielfältige Weise eine Kultur des Gedenkens praktiziert. An die Verstorbenen in St. Nikolaus und St. Joseph wird unter anderem erinnert durch:

- Gedenkgottesdienste zum Jahresschluss und an Allerseelen sowie in Altenheimen, die an die Verstorbenen des zurückliegenden Jahres erinnern.
- Das Fürbittgebet bei jedem Sonntagsgottesdienst

- Individuell gestaltete Totenwachen oder Totengedenken mit Gebeten des Abschieds, Liedern, Rosenkranzgebet jeden Donnerstag um 16 Uhr in St. Nikolaus
- Die Pflege von Totengedenkbüchern in Kirchen und Altenheimen
- Die Nennung der Verstorbenen im jeweiligen Pfarrbrief und in den wöchentlichen Pfarrnachrichten
- Mess-Stipendien zur Feier einer Messe für unsere Verstorbenen mit der Fürbitte für den Verstorbenen

**„Christen gedenken der Toten, weil sie leben, nicht damit sie leben.“** Dieses Wort der Deutschen Bischöfe bringt zum Ausdruck, was das christliche Verständnis von Leben und Tod ausmacht: Der irdische Tod beendet die Gemeinschaft unter den Menschen nicht, sondern gestaltet sie um.

MM

**Sie möchten sich im Bereich Trauerpastoral einbringen? Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem Pastoralbüro auf, Tel: 02204 - 52424  
Andreas Süß, Pfr.**

### Wo erfahre ich Hilfe / Unterstützung?

Seelsorgliches Gespräch mit unseren Seelsorgern, Tel. 02204 - 52424

Trauer-Einzelbegleitung und TrauerCafé am Vinzenz Pallotti Hospital, Kontakt: Barbara Fröhlen und Anna Staub-Herzog, Tel. 02204 - 41 52 00

Trauerinstitut „dellanima“ in Herkenrath: [www.dellanima.de](http://www.dellanima.de) / 02204 48 17 096

Zentrale Stelle des Erzbistums für Trauerpastoral:  
[www.erzbistum-koeln.de](http://www.erzbistum-koeln.de) / Seelsorge + Glaube / Abschied und Trost

Leitfaden der Bestatter-Akademie Medien: [ww.bestatter-akademie.de](http://ww.bestatter-akademie.de)  
Einige Bestatter bieten auch Trauerbegleitung an

## Auferstehung mitten im Leben

*Wenn wir in diesen Tagen aus dem Fenster in den Garten schauen oder uns zu einem Weg durch den Wald aufmachen, dann sehen wir es wieder: es gibt keinen schöneren Anblick als einen zum Leben erwachenden Baum, der nach einer langen Winterzeit die ersten grünen Knospen bekommt. Es gibt Tage im Jahr, da will uns die Natur Lehrmeisterin sein in Sachen „das Leben feiern“. Selbst jeder Skeptiker muss sich beim Anblick der im Frühling erblühenden Natur fragen, was für eine Kraft hier am Wirken ist, die das Abgestorbene in die Fülle des Lebens verwandelt. Neues Leben kommt plötzlich aus dem Boden hervor, wo man nie vermuten würde, dass hier etwas wachsen kann. Das neue Leben im Frühling hat aber eine Kehrseite, die uns etwas Wichtiges über die christliche Botschaft von der Auferstehung sagt.*

### „Das Weizenkorn muss sterben...“

Dieses Bild von einem ausgesäten Weizenkorn, das in der Erde zunächst stirbt, um dann zu wachsen und zu gedeihen, nutzt Jesus, um verständlich zu machen, was mit dem „neuen Leben“, das wir Ostern feiern, gemeint ist. Nämlich, dass der Weg zur Auferstehung durch die Erfahrung des Sterbens hindurchführt. Neues Leben entsteht da, wo zuvor altes zu Ende gegangen ist. In der Sprache des Glaubens heißt es: Die Auferstehung ist nicht ohne die Erfahrung des Kreuzes zu denken. Wir müssen, wie Christus selbst, Grenzerfahrungen aushalten, um die Freiheit des Neuen erleben zu dürfen.

### „Aus dem Grab hinaus...“

Wir wehren uns manchmal gegen diese Einsicht, unsere Erfahrung bestätigt sie aber an vielen Stellen: ein Aufbruch zum Neuen geht oft mit einer überwundenen schweren Lebenskrise einher. Krankheit, Trauer, Depression oder Sucht sind Grenzerfahrungen, die oft als Abstieg in den Bereich des Todes erlebt werden. Jeder,

der eine tiefe Verzweiflung überwunden hat, weiß, dass der Weg zum neuen Leben nicht selbstverständlich ist, nicht einfach „selbst machbar“, sondern ein Geschenk ist. Ein Geschenk des Neuanfangs, ein Geschenk der Auferstehung, die aus dem eigenen Grab der Ohnmacht und der Dunkelheit herausführt. Dass hier Gottes Kraft am Wirken ist, wird von vielen Betroffenen nicht bezweifelt.

### „Sie waren wie mit Blindheit geschlagen...“

Die Ostererscheinungen im Neuen Testament sind Geschichten, die von der Wandlung der Trauer in eine neue Hoffnung erzählen. Die Emmaus-Jünger, Maria Magdalena und auch die Jünger, die dem Auferstandenen beim Fischen begegnen, sind so in ihrem Leid gefangen, dass sie die neue Wirklichkeit nicht wahrnehmen. Der Schmerz und die Trauer um den verlorenen Freund und Meister, die Enttäuschung über sein Ende und die Hoffnungslosigkeit sind so tief, dass sie unfähig sind, den Auferstandenen zu erkennen. Erst als er sie anspricht,



ihnen Trost, Weg- und Tischgemeinschaft schenkt, da spüren sie, wie ihr Herz plötzlich „brennt“ und wie ihnen die „Augen aufgehen“. Es sind die Begegnung auf dem Weg, das gemeinsame Unterwegssein und die Gemeinschaft am Tisch, die helfen, die Dunkelheit der Trauer zu überwinden und neue Hoffnung zu schöpfen.

### „Und plötzlich erkannten sie ihn...“

Vielleicht ist die Tatsache, dass der Auferstandene (und mit ihm die Hoffnung) in den Ostergeschichten zunächst unerkannt bleibt, ein Hinweis darauf, dass wir ihn (und das neue Leben) nicht in etwas Übernatürlichem oder Außergewöhnlichem suchen sollen. Es ist sicher kein Zufall, dass der Auferstandene in den Osterberichten zunächst unscheinbar wirkt. Er wird als Gärtner wahrgenommen oder als ein Fremder auf dem Weg. Er bleibt unerkannt und wird mit einem „gewöhnlichen“ Menschen verwechselt. Nichts Außergewöhnliches, nichts Besonderes – auf den ersten Blick. Ist dies nicht eine klare Botschaft an uns heute? Die Wirklichkeit der Auferstehung findet sich im Unscheinbaren, im gewöhnlichen Alltag, im Menschlichen und Irdischen. Wo auf den ersten Blick nichts Göttliches zu sehen ist, erkennen Menschen mit einem Mal die Begegnung mit dem Auferstandenen. Mitten in unserem Leben mit all seinen Sorgen und Sachzwängen kann eine Begegnung mit einem „Gärtner“, eine Tischgemeinschaft mit einem „Fremden“ uns die „Augen öffnen“ für Gottes Wirken in unserer Welt, das so oft „für die Augen unsichtbar“ bleibt.

### „Der Glaube an das Leben“

Die Botschaft von Ostern bedeutet nichts anderes als den unbedingten Glauben an das Leben. Es ist der Glaube, dass wir

mit dem Auferstandenen aus dem Grab von eigenen Zwängen, Ängsten, Sorgen, Krankheiten und Dunkelheiten herausgeführt werden zu einem wirklichen Leben in Fülle. Die Auferstehung Jesu durchbricht kraftvoll alle bisherigen Vorstellungen von Leben und Tod und ergreift die Menschen so stark, dass ihr Leben plötzlich eine neue Qualität bekommt. Ein Leben, befreit von Ängsten und Zwängen, ein Leben als Geschenk. Das ist keine theoretische Überlegung, sondern ein echtes Erlebnis von Lebenskraft und -fülle. Es ist der Glaube an den Sieg des Lebens über den Tod.

### „Ein Fest des Lebens“

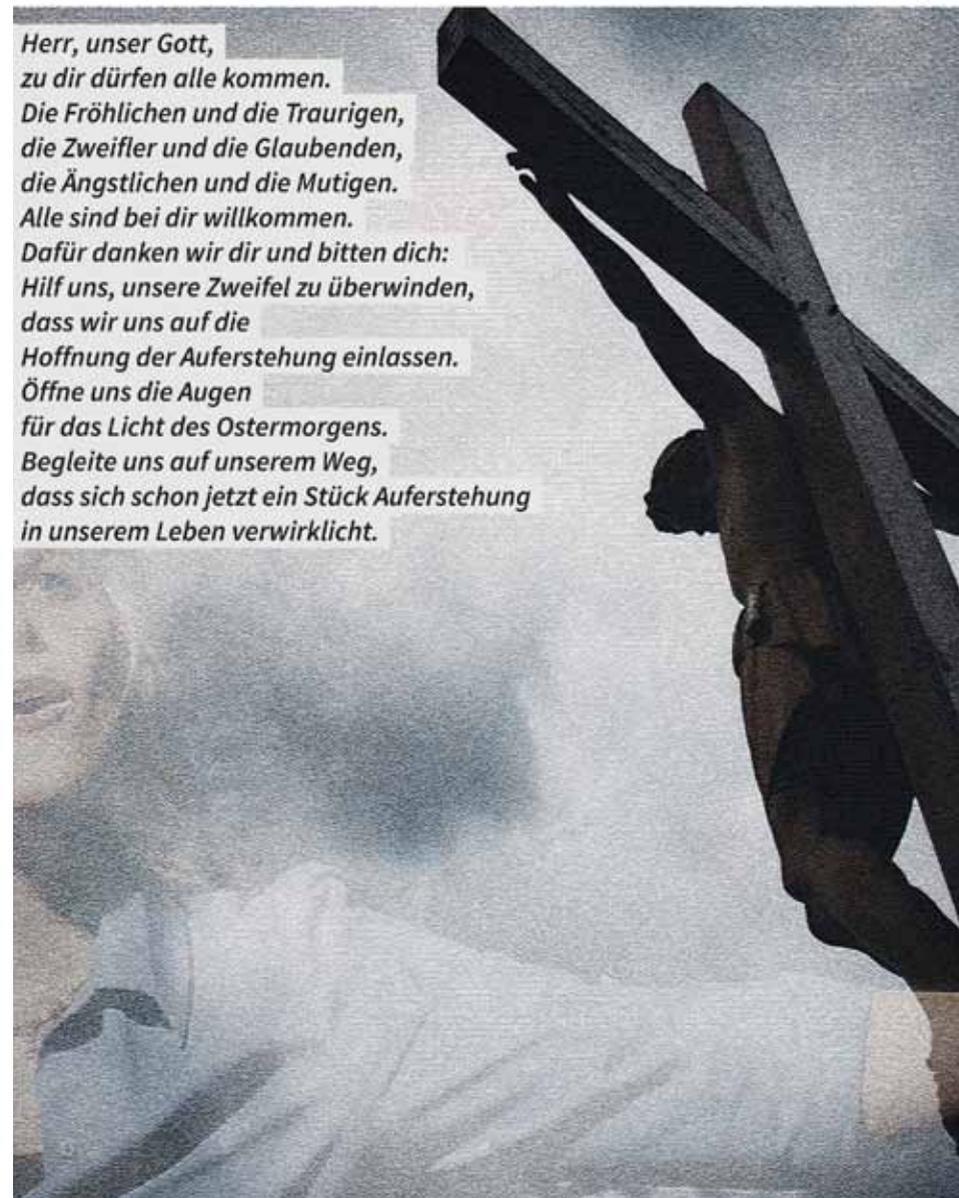
Es gibt sie in jedem Leben, die besonderen Momente, die das Leben zum Fest machen, die Aufbrüche, die Neuanfänge, die Highlights. Wir erleben sie, wenn der alltägliche Trott, das „Normale“, die Konvention einmal durchbrochen werden, weil plötzlich etwas Neues, eine Vision oder eine Begegnung unserem Leben neue Kraft und Intensität verleiht. In solchen Momenten spüren wir neuen Schwung, sie sind wie ein Fest des Lebens, wie ein Fest der Auferstehung mitten im Leben.

Vielleicht machen Sie an den Feiertagen einen Spaziergang in der Natur und erleben den Frühling in vollen Zügen. Ich lade Sie dazu ein, das „Wunder der Natur“ einmal als eine Feier des Lebens zu betrachten und darin eine Spur der Auferstehung mitten im Alltag zu entdecken. Sie werden überrascht sein!

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

*Ihr Leonard Schymura, Pastoralreferent*

Foto: picture-alliance/Design Pics



Herr, unser Gott,  
zu dir dürfen alle kommen.  
Die Fröhlichen und die Traurigen,  
die Zweifler und die Glaubenden,  
die Ängstlichen und die Mutigen.  
Alle sind bei dir willkommen.  
Dafür danken wir dir und bitten dich:  
Hilf uns, unsere Zweifel zu überwinden,  
dass wir uns auf die  
Hoffnung der Auferstehung einlassen.  
Öffne uns die Augen  
für das Licht des Ostermorgens.  
Begleite uns auf unserem Weg,  
dass sich schon jetzt ein Stück Auferstehung  
in unserem Leben verwirklicht.



## Wortgottesfeier – Beten in Gemeinschaft - eine Anfrage an Getaufte und Gefirmte

*Es gibt eine fast abschreckende Kurzformel für dieses Thema: Priesterlose Gottesdienste. In vielen Gegenden der Welt und in manchen Gegenden Deutschlands sind sie schon jahrelange Praxis. „Warum denn auch nicht“?, reagiert so mancher Christ auch bei uns. Und schon beginnt sich ein Gedanken- und Fragenkarussell zu drehen: Wer plant und lenkt Gebetsgemeinschaften? Wie sollten Gottesdienste in Senioreneinrichtungen, von wo die Bewohner nur schlecht zur Pfarrkirche kommen können, gestaltet sein? Was „darf“ ich als sogenannter Laie – was nicht? Gibt es Bedarf auch bei uns – wenn ja, wie? wo? wann?*

So kam es im Juni 2015 zu einer Initiative des Pfarrgemeinderats, eine Kurz-Schulung für Interessierte durchzuführen: Birgit Oxfort konnte 17 Teilnehmerinnen dazu begrüßen. Dr. Alexander Saberschinsky, Referent für Liturgie im Erzbistum Köln, führte sie ein in die Rolle von Laien in der Liturgie, in den theologischen Gehalt und den Aufbau von Gottesdienstfeiern; er gab Grundlagen zur Leitung einer solchen Feier und sprach Mut zu.

Von einigen Umsetzungen in unserer Pfarreiengemeinschaft möchten wir berichten, um einerseits zum Mitbeten und Mittun einzuladen, um andererseits vielleicht auch Perspektiven für Weiteres anzustoßen.



Da ist zunächst **Friederike Daubenbüchel**, die sich auf die Fahne geschrieben hat, einmal im Monat die Bewohner des „Carpe Diem“ zu einer Wortgottesfeier einzuladen. Den eigentlichen Anstoß

dazu, so berichtet sie im Gespräch, gab ihre eigene Mutter, die es so sehr bedauerte, nicht mehr zur Kirche gehen zu können und in Gemeinschaft an einem Gottesdienst teilzunehmen. Die Hausleitung und die Mitarbeiter der Einrichtung an der Overather Straße ermöglichen es gerne, dass sich regelmäßig um die 30 Seniorinnen und Senioren zu den Feiern versammeln, in einem besonders hergerichteten Gemeinschaftsraum mit Blumen, Kerzen, Stuhlreihen und einem weiß gedeckten Tisch in der Mitte, auf dem ein Bibelexemplar und die Schale mit geweihten Hostien liegen, die Frau Daubenbüchel kurz zuvor aus der Nikolauskirche geholt hat. Altbekannte Kirchenlieder, entsprechend dem Kirchenjahr ausgesucht, erklingen – einige Teilnehmer singen alle Strophen auswendig mit; Gebete werden vorgetragen, manche auch gemeinsam gesprochen. Ein thematisch passender Bibeltext steht im Zentrum und wird durch eine vorgelesene Erläuterung bzw. Erklärung den Mitfeiernden näher gebracht – und den Höhepunkt bildet in der Regel die Kommunionfeier, bei der jedem, der es möchte, die konsekrierte Hostie gereicht wird. Friederike Daubenbüchel lässt im Gespräch spüren,

wie sehr ein solcher Gottesdienst den zum Teil wechselnden Anwesenden und auch ihr selbst guttut; wie sehr sie spürt, dass die Teilnehmer voll dabei sind und „ihre Kirche“ zu lieben beginnen. Noch größere Freude herrscht dann, wenn zweimal im Jahr Pfarrer Süß mit der kleinen Gemeinschaft die Hl. Messe feiert.



### Agnes Heßler

erzählt, dass sie als Kommunionhelferin oft mit den Ordensschwestern im VPH in Kontakt gekommen ist und daher deren Engagement mitträgt bei der Durchführung von Wortgottesdiensten in der

Reha-Klinik Bensberg/Moitzfeld. Sie ist immer wieder erstaunt, dass die Besucher dort das religiöse Angebot annehmen und, wenn auch nicht in Scharen, gerne kommen. Oft knüpft sich noch das eine oder andere Gespräch darüber an, dass man sich ein wenig beheimatet gefühlt hat, dass man Impulse bekommen hat und dankbar ist, den Sonntag mit Gleichgesinnten begehen zu können.

Sehr am Herzen liegt Frau Heßler auch die Vorplanung und Vorbereitung der monatlichen Messen der kfd St. Joseph, wo die Mitglieder sich zu thematisch gestaltetem Gottesdienst treffen. Sie stellt in den Raum, dass sie sich durchaus vorstellen kann, dazu auch ohne Priester zusammen zu kommen. Sozusagen im Tandem hat sie hierbei Susann Falter an der Seite.

**Susann und Winfried Falter** laden seit einigen Monaten, jeweils am 2. Donnerstag, zum Abendgebet in der Kirche St. Joseph



ein, unter dem Titel: „Bevor des Tages Licht vergeht“. Diesen Titel, so erklärt Frau Falter, haben sie gewählt, damit deutlich wird, dass ein solches Abendgebet sich einreicht in die Tagesgebetszeiten der gesamten Weltkirche, vor allem in Klöstern und geistlichen Gruppen, hier als Komplet, in der Rückschau auf den Tag gehalten wird und dies als Einstimmung in die Nachtruhe gilt. Entsprechend wählen sie und ihr Mann Texte und Lieder sowie manchmal eine kleine Meditation aus.

Bei der Zusammenstellung dieses Pfarrbriefbeitrags war der Redaktion bewusst, dass es noch weitere Initiativen zu gemeinschaftlichem Gebet oder Gottesdienst in beiden Gemeinden gibt, so gestaltet z.B. auch in St. Nikolaus die kfd die Frauenmessen thematisch; am Herz-Jesu-Freitag wird eine Andacht gehalten; an einem anderen Freitag im Monat trifft man sich zum Friedensgebet... Kurzum: niemand möge es als Absicht empfinden, nicht erwähnt worden zu sein. Denn hinter allem und über allem steht der so wundervoll als Kanon gesetzte Bibelvers:

**„Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben; Frucht sollt Ihr bringen, keine dürren Reiser sein. Ich bin Euer Leben. Ich bin Euer Leben!“**

Bl  
Fotos: privat



**Malermeister  
Friedrich  
Falkenberg**

Friedrich-Offermann-Str. 29  
51429 Bergisch Gladbach (Bensberg)

**Unsere Leistungen:**

- Malerarbeiten aller Art
- Wärmedämmverbundsystem
- Kreative Innenraum- und Fassadengestaltung

**Unser Service:**

- Kostenloser Kostenvoranschlag
- Kostenlose Anfahrt
- Kostenlose Beratung
- 20 % Steuerbonus auf die Arbeitsleistung

Tel. 0 22 04 - 96 16 54 · Mobil. 01 77 - 31 93 937  
Mail. info@malermeister-falkenberg.de

Naturheilpraxis Petra Rohmer Kaule 42a 51429 Bergisch Gladbach Telefon 0178-735 7791

*Gesundheit und Wohlbefinden  
für Körper und Seele*

*Psycho-Somatische Energetik  
nach Dr. Banis*

*Biomolekulare Vit-Organ Therapie  
Homöopathie, Kräuterheilkunde  
Akupunktur*



Termine nur nach Vereinbarung [www.Naturheilpraxis-Petra-Rohmer.de](http://www.Naturheilpraxis-Petra-Rohmer.de)

**OFFERMANN**   
THE WORLD OF BAGS AND BAGGAGE

**Köln - Breite Straße 48 - 50**      **Weiden - Rheincenter**  
**Bensberg - Schloßstraße 44**      **Hürth - Hürthpark**

[www.offermann-world.de](http://www.offermann-world.de)      [info@offermann-world.de](mailto:info@offermann-world.de)

[www.facebook.com/offermannworld](https://www.facebook.com/offermannworld)

**Anke Wüstenberg**  
**Medizinische Fußpflege**

**Leben auf gesundem Fuß**

Unter anderem auch:

- \* Entfernen von Hühneraugen und Hornhaut
- \* Behandlung von Nagelpilz
- \* Behandlung von eingewachsenen Nägeln

**Jede Behandlung beginnt  
mit einem angenehmen Fußbad  
und endet mit einer  
entspannenden Fußmassage**

**Kaulerstraße 9 (Bensberg)**  
**51429 Bergisch Gladbach**  
(Parkplatz vorhanden)

Tel.: 02204 / 52 222

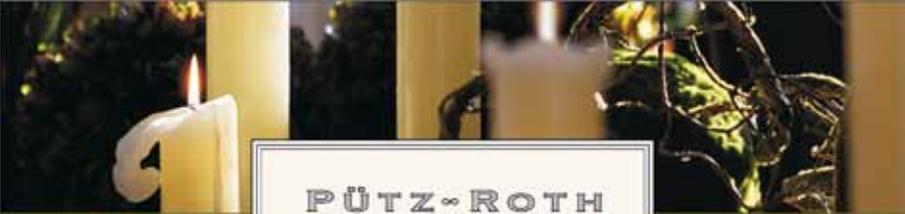
Termine und Hausbesuche  
nach Vereinbarung



Senioren und Alleinstehende sorgen sich um ihr Begräbnis. Sprechen Sie mit uns. Wir sind jederzeit für Sie da.

**Patt-Bestattungen**

Falltorstraße 2-6 (Eingang Möbel-Patt)  
51429 Berg. Gladbach - Bensberg  
Telefon 02204 / 95 47-0  
Telefax 02204 / 95 47 99



**PÜTZ-ROTH**

*Trauer braucht eine Heimat.*

*Pütz-Roth Bestattungen und Trauerbegleitung, Kürtener Str. 10, (02202) 9 35 80, [www.puetz-roth.de](http://www.puetz-roth.de)*



## Erstkommunion der Friedrich-Fröbel-Schule am 19. Mai in St. Joseph

13 Mädchen und Jungen der Fröbelschule Moitzfeld bereiten sich in zwei Gruppen auf ihre Erstkommunion vor. Das Thema „Türen“ begleitet uns durch die Vorbereitungszeit. Robert Buchholz, Schulreferent im Erzbistum Köln, hat das Mottolied geschrieben:

Refrain:

Türen, Türen, überall gibt's Türen!  
Manche stehen offen und manche sind zu!  
Manche nur manchmal und auch nicht für jeden;  
Manche gehen schwer auf - bei andren klappt's im Nu!

1. Mach eine Tür auf und lass die Menschen rein.  
Offene Türen können Freundschaftszeichen sein.  
Tritt einfach ein, sei ein gern geseh'ner Gast,  
Schön, dass du durch diese Tür den Weg gefunden hast!

2. Mach eine Tür hinter dir mal ganz fest zu!  
Hab ein Geheimnis oder einfach deine Ruh!  
Auch diese Tür braucht vor jedermann Respekt.  
Schön, wenn man in dieser Tür auch guten Sinn entdeckt!

Wir wünschen unseren Erstkommunionkindern, dass sie auf ihren Wegen viele Türen finden, hinter denen sie von wohlwollenden Menschen erwartet werden.

Monika Kledtke, Fröbelschule



Lukas



Dustin



Nico



Robin



Deniz



Johannes



Maurice



Julian



Antonia



Sina



Leó



Peter



Fabian

## Erstkommunionfeier in St. Joseph, Moitzfeld, am 21. Mai 2017 um 10 Uhr

„Öffne Deine Tür - und ein Freund wird bei dir sein!“

Mit diesem Thema sind die Kommunionkinder unserer Gemeinden in der Vorbereitungszeit unterwegs. Die „offene Tür“ ist dabei ein Zeichen für die Einladung Gottes zur Freundschaft und zur Gemeinschaft und hilft uns in der Kommunionvorbereitung, zentrale Glaubenserfahrungen zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund haben Kinder und Eltern an einem Projekt-Tag eine große Tür gebaut, die in St. Joseph in Altarraum aufgestellt wurde und den Weg der Kinder bis zur Kommunionfeier im Mai mit wechselnden Bild-Symbolen begleiten soll (Foto S. 29). Passend dazu entstand ein eigenes Lied zum Thema „Öffne Deine Tür“, das die Kinder begeistert singen.

### Folgende Kinder empfangen ihre Erste Heilige Kommunion:

Leonie Baar  
Lukas Beiert  
Valerie Luz Eckardt  
Lutz Fischer  
Luisa Charlotte Hecker  
Fabian Heyberg  
Ruth Laetitia Jacobs  
Ben Janßen  
Lars Ole Gronemeier  
Maximilian Kolberg  
Florian Kühne  
Sebastian Lappe  
Julia Ley  
Linus Nühlen  
Tom Reinicke  
Moritz Steg  
Elisa Hermine Vierschilling

Arxhev Margjokaj hat die Erstkommunion schon am 19. Februar empfangen. Gemeinsam mit seiner Familie ist er inzwischen zurück nach Albanien gekehrt.

### Ein besonderer Dank gilt den Katechetinnen und dem Katecheten, die die Kinder auf ihre Erstkommunion vorbereitet haben:

Sabine Baar  
Béatrice Fischer  
Claudia Gronemeier  
Andreas Lappe  
Tanja Steg  
Christine Vierschilling



## Erstkommunionfeier in St. Nikolaus, Bensberg, am 25. Mai 2017 um 9:30 Uhr und um 11:30 Uhr

### Folgende Kinder empfangen ihre Erste Heilige Kommunion:

Nikola Adamczyk  
Phillip John Barr  
Luk Berghoff  
Mick Blümel  
Paul Bonekamp  
Sarah Braun  
Niklas Breuer  
Jano Ben Budden  
Lucas Richard Damm  
Carl Erdmann  
Jonathan Franzen  
Yannik Grimm  
Franziska Hauser  
Julian Hartmann  
Julie Heere  
Mirja Heider  
Ida Carlotta Heigenhauser  
Johanna Aurelia Hens  
Lukas Hinte  
Rafael Kraljevic  
Antonius Kroppenberg  
Sofie Kutsch  
Shauna Laudenberg  
Pia Sophie Maaß

Jil Joline Mäurer  
Nico Michael Mesing  
Eleonore Oerder  
Julia Olejniczak  
Lennart Post  
Wiktor Roszak  
Karol Roszak  
Jonas Schmallenbach  
Sarah-Sophie Schmidt

Renate Schmiede  
Jana Marie Schreyer  
Marla Schwarz  
Henning Ströder  
Jonathan Strube  
Moritz Thomassen  
Finley Walocha  
Julian Weise  
Clara Wilden

**Wir danken den Katechetinnen sehr, die  
die Kinder auf ihre Erstkommunion vor-  
bereitet haben:**

Susanne Barr  
Hilde Daamen  
Ilka Erdmann  
Nicola Grimm  
Laura Hartmann  
Sabine Hens  
Gosia Höller  
Anna-Maria Kroppenberg  
Claudia Ströder  
Maya Wilden



Foto: Michael Strube

„Offene Tür“ - Ergebnis des Projekttagess der Kommunionkinder, ihrer Eltern und Begleiter

### Auszug aus dem Kommunion-Lied 2017: „Öffne neue Türen“

T./M.: Eva M. Cox und Kommunionkinder 2017

Da gibt's EINEN, der hat uns fest versprochen:  
ER will immer bei uns sein.  
SEINE Tür ist nie verschlossen,  
ER lässt uns immer ein!

Wo ER mitgeht, steh'n die Türen offen  
Bei IHM fühlt sich niemand klein  
SEIN Wort lässt uns alle hoffen:  
„Ich lass euch nicht allein!“

Trau Dich! Öffne neue Türen  
geh' hindurch, du bist nicht allein  
Trau Dich! Öffne neue Türen  
GOTT, Dein Freund, wird bei Dir sein!

**Restaurant**  
**istra**

Steinstraße 1  
51429 Bergisch Gladbach  
Tel. 02204 / 546 88  
www.istrarestaurant.de

*Internationale und Kroatische Spezialitäten*

Original Argentinische Steaks \* Tgl. wechselndes Mittagmenü \* Jeden Samstag  
Buffet „de Luxe“ \* Wir empfehlen unsere Räume für Festlichkeiten aller Art \*  
Wir sind täglich von 11:30 - 15:00 Uhr und 17:30 - 24:00 Uhr für Sie da



# Jeck für den guten Zweck

## Spaß und Freud im Treffpunkt bringen Spaß und Freud für die Flüchtlinge vor Ort

*Auch in diesem Jahr hatte das „Schmölzje“ wieder zum Pfarrkarneval eingeladen. Der Aufforderung „Kumm loss mer fiere“ folgten an die 200 Jecke und feierten bis in den frühen Morgen. Der Reinerlös des Festes in Höhe von 1.300 Euro ging an die Pfarrcaritas, die in enger Verbindung mit der ökumenischen Initiative „Wir für Neue Nachbarn in Bensberg und Moitzfeld“ steht.*

Die aktiven Ehrenamtler dort freuen sich, dass sie dadurch zwei Projekte im Sommer 2017 verwirklichen können. Damit wollen sie auf häufig geäußerte Wünsche von Flüchtlingen eingehen.

So ist beispielsweise nicht selten zu hören: „Ich möchte lernen, Fahrrad zu fahren!“ Viele der bei uns wohnenden Frauen aus Syrien, dem Irak oder Afghanistan haben diese Form von Fortbewegung nie erlebt, geschweige denn jemals ein Fahrrad besessen. Die Flüchtlingsbetreuer möchten sie jetzt in ihrem Mut bestärken, sich diesem Abenteuer zu stellen. Dafür sprechen auch Kostengründe – denn immer den Bus zu nehmen, wird auf Dauer zu teuer. Und

alle Wege zu Fuß zu erledigen, ist mühsam und zeitaufwendig. Eine ausgebildete Pädagogin aus der IN VIA-Radstation Köln (\*) wird im Juni einen Fahrradkurs durchführen, an dem bis zu 14 Frauen teilnehmen können. Das Schulgelände des AMG bietet genügend Platz und Möglichkeiten zu lernen, zu üben und zu trainieren. Nähere Infos dazu werden zeitnah in den Pfarrnachrichten bekanntgegeben.

Ein anderer Wunsch, der von Flüchtlingseltern oft genannt wird: „Unsere Kinder möchten schwimmen lernen!“ Diese Fähigkeit zu erlernen gehört im deutschen Schulsystem zur Selbstverständ-

lichkeit, nicht aber in anderen Ländern und Kulturen. Integration bedeutet, auch hier Hilfestellung zu geben. Nach den Osterferien wird ein Schwimmlernkurs unter fachlicher Leitung für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren starten. Das Angebot richtet sich besonders an junge Menschen aus Flüchtlingsfamilien. Auch dazu werden weitere Infos zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Danke allen, die mit „Spaß an der Freud“ dazu beigetragen haben, diese Initiativen zu ermöglichen!

Im Namen der Pfarrcaritas und Flüchtlingsbetreuung  
Margret Blazek und Mechtild Münzer

**\* Unterstützen Sie unser Projekt „Fahrräder für Flüchtlinge“: Haben Sie ein gut erhaltenes Fahrrad und können es nicht mehr nutzen? Dann schenken Sie es doch der Radstation in Bergisch Gladbach, denn mit Ihrer Spende können wir geflüchteten Menschen ein Fahrrad zur Verfügung stellen, mit dem sie innerhalb des Stadtgebietes flexibel sind. Mehr unter: [www.radstationkoeln.de/de/unsere-sozialen-projekte/](http://www.radstationkoeln.de/de/unsere-sozialen-projekte/)**



## Kollektenergebnisse 2016 (in Euro)

	St. Joseph	St. Nikolaus
Misereor	774,00	3.358,50
Renovabis	345,00	1.163,50
Caritas /-sammlungen	1.942,50	2.172,50
Weltmission	405,00	1.747,00
Adveniat	1.668,50	5.491,50
Sternsinger 2017	6.306,00	15.851,00



Freudige Gesichter bei der Spendenübergabe, v. l.: Mechtild Münzer, Christoph Babilas, Ulla Babilas, Julia Alef-Babilas, Ute Mager, Rudi Alef, Margret Blazek, ganz oben: Pfr. Andreas Süß

Foto: J. Winkeler



**Praxis für Manuelle Medizin**  
**Ute Gröpper** \* Bleifelder Straße 50a \* 51503 Rösrath  
 Telefon: 02205 - 89 63 98 E-Mail: [ute-groepper@t-online.de](mailto:ute-groepper@t-online.de)

- \* Manuelle Medizin
- \* Schmerz- / Traumabewältigung
- \* Physio- / psychotherapeutische Unterstützung
- \* Osteopathische Begleitung

## Zwei Praktikanten begleiten Pfarrer Süß bei seiner Arbeit



**Johannes Winkeler** (rechts) studiert Theologie in Bonn und möchte Priester werden. Sechs Wochen lang wird er praktische Erfahrungen in unseren Gemeinden sammeln.

**Simon Kierdorf** möchte während seines dreiwöchigen Schülerpraktikums die Vielfältigkeit der Aufgaben in Gemeinde erleben. Wir wünschen ihnen Freude und gute Begegnungen!

## Kar- und Ostertage für Jugendliche und junge Erwachsene

bieten Pfarrer Andreas Süß mit Praktikant Johannes Winkeler in der alten Klausur des Vinzenz Pallotti Hospitals an.

Start: **Gründonnerstag, 13. April, 18 Uhr, bis Ostersonntag, 16. April 2017, 12 Uhr.** Informationen und Anmeldung unter: [karundostertagebensberg.wordpress.com](http://karundostertagebensberg.wordpress.com)



## Pfarrfest in St. Joseph

Der Ortsausschuss St. Joseph Moitzfeld lädt zum diesjährigen Pfarrfest am **Sonntag, dem 11. Juni 2017**, ein. Die heilige Messe ist um 10 Uhr am Kardinal-Schulte-Haus, von dort führt die Prozession zum VPH, dann zu unserer Kirche. Anschließend ist Gelegenheit bei Spiel und Spaß, Essen und Trinken sich rund um unsere Kirche zu begegnen. **Herzlich willkommen!**

## Dank und Begrüßung für ein neues Kirchenvorstandsmitglied



Wir bedanken uns herzlich bei Herrn **Jörg Kortmann** (links), der durch seinen Umzug außerhalb der Gemeindegrenzen von St. Joseph leider nicht mehr dem Kirchenvorstand in Moitzfeld angehören kann, für seine engagierte und kompetente Arbeit.

Für ihn ist Herr **Clemens Woll** (rechts) nun Mitglied dieses wichtigen Gremiums. Er übernimmt die bisherigen Aufgaben von Herrn Kortmann im Finanzausschuss und die Öffentlichkeitsarbeit. Auch ihm danken wir herzlich für seine Bereitschaft, sich für unsere Gemeinden einzusetzen.

Für den Kirchenvorstand Andreas Süß, Pfr.



alle Fotos: To

## Dank an Claudia Becher



Frau Claudia Becher gehörte seit 2011 dem Kirchenvorstand von St. Joseph und dem Kirchengemeindeverband an. Ihr ehrenamtliches Engagement galt vor allem der Kindertagesstätte St. Joseph. Als Vertreterin des Trägers kümmerte sie sich unter anderem um Personalfragen, nahm an den Elternbeiratssitzungen teil und war für die pädagogischen Mitarbeiter eine geschätzte Ansprechpartnerin. Dank Frau Bechers Unterstützung konnten in den vergangenen Jahren neue Mitarbeiter eingestellt und qualifiziert werden, was der qualitativen Weiterentwicklung des Hauses zugutekam. Auch die Jugend fühlte sich durch sie gut vertreten. Für ihren Einsatz, der über das normale Maß weit hinausging, danke ich Frau Becher sehr herzlich auch im Namen meines Vorgängers Pfarrer Heinz-Peter Janßen und der übrigen Mitglieder des Kirchenvorstandes.

Für den Kirchenvorstand Andreas Süß, Pfr.

*In Liebe und Würde loslassen*



# odenthal

— Bestattungen —

Trauer- und Lebensberatung

*weil's persönlich sein soll...*

Moitzfeld 5  
☎ 02204 82227  
[www.bestattungen-odenthal.de](http://www.bestattungen-odenthal.de)





**ZILLKEN**  
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

51429 Bergisch Gladbach (Bensberg)  
Im Bungert 5 ■ Telefon 02204/5 32 91  
51465 Bergisch Gladbach ■ Paffrather Straße 19  
Telefon 02202/9 69 22 12 ■ Fax 02202/9 69 22 14  
[info@zillken.de](mailto:info@zillken.de) ■ [www.zillken.de](http://www.zillken.de)





## Einladung zur Sommerfahrt der KjG Moitzfeld

Dieses Mal zieht es uns wieder in die Berge - um genau zu sein, nach Mauterndorf in Österreich. Das gemietete Haus bietet neben weitläufigen Grünflächen auch die Möglichkeit für Fußball, Basketball und Volleyball. Natürlich erwartet euch auch wieder unser reichhaltiges Sommerfahrtsmotto-Programm mit viel Spiel, Spaß und Spannung. Lasst euch überraschen!

Also, wenn du im **Alter von 8 – 16 Jahren** bist und Interesse an Party, Action, Freunden und neuen Bekanntschaften hast, dann melde dich so schnell wie möglich an. Die Sommerfahrt geht vom

**15. bis 29. Juli 2017 und kostet 465 Euro für KjGler und 495 Euro für Nicht-KjGler.**

Unser Engagement in der Jugendarbeit wird durch Zuschüsse und Schulungen des KjG Dachverbands ermöglicht. Daher legen wir allen Teilnehmern unserer Fahrt eine Mitgliedschaft in der KjG nahe.

Nähere Informationen dazu sowie das Anmeldeformular erhaltet ihr unter

[www.kjg-moitzfeld.de](http://www.kjg-moitzfeld.de)

Für weitere Fragen stehen gerne zur Verfügung:

Tim Konrad  
0151 2815 8361

[tim.konrad@feuerwehr-immekeppel.de](mailto:tim.konrad@feuerwehr-immekeppel.de)

Svenja Stehr  
0177 4142 623

[svenjastehr@gmx.net](mailto:svenjastehr@gmx.net)



## Sommerfahrt der Messdiener von St. Nikolaus

Habt ihr Lust, gemeinsam mit den Messdienern von St. Nikolaus, auf Sommerfahrt zu gehen?

**Vom 16. bis 27. Juli 2017 geht's ins schöne Deferregental in Österreich.**

Der Ort liegt in Osttirol, mitten im Nationalpark Hohe Tauern und gehört zu einem der unberührtesten Hochgebirgstälern in den Alpen. Ein Selbstversorgerhaus wird das Urlaubszuhause sein. Die Messdienerleiterinnen und -leiter bieten ein buntes Programm mit Spielen, Sport und Bewegung, Ausflüge in die Umgebung sowie Bergwanderungen an. Freut euch auf eine spannende und abwechslungsreiche Zeit!

**Der Preis beträgt 380 Euro**

Anmeldungen liegen in der Sakristei und im Pastoralbüro, ihr könnt euch aber auch an Pastoralreferent Leonard Schymura, Tel. 0151 4019 2507, wenden.

**Trauen Sie sich?  
Wir helfen Ihnen  
an Ihrem schönsten Tag!**

SALON **zlata**

Schloßstraße 13  
51429 Bergisch Gladbach  
Telefon 02204 - 56 166



## Freud und Leid in St. Nikolaus und St. Joseph

1. November 2016 bis 28. Februar 2017

### Wir gratulieren zur Taufe in St. Nikolaus:

Matteo Cucchiara  
Simon Sauerwald  
Julius Puschnann  
Milan Wittek  
Julius Friedland  
Hannah Mangold  
Henry Plasberg  
Christian Aoseib  
Rufus Valentin Weise  
Felix von Harpe  
Ben Otto  
Greta Sauer  
Johanna Sauer

### in St. Joseph:

Rafael Elias Lascu  
Anna Beatrice Diana  
Linus Nühlen  
Lars Ole Gronemeier

### Wir beten für die Verstorbenen in St. Nikolaus: in St. Joseph:

Dr. Thomas Mayer  
Gertrud Steinhöfel  
Christine Pollakowski  
Helmut Breuer  
Christoph Lennartz  
Josephine Margot Klünder  
Heinrich Wipperfeld  
Rose Marie Baron  
Renate Frank  
Wolfgang Breidenstein  
Christoph Stehkämper  
Maria Zerpizki  
Marlene Philippek  
Marianne Schäfer  
Gertrud Eck  
Hans Eberhard Kruyk  
Sigrid Graw  
Gertrud Zaar  
Johannes Borschbach  
Dr. Joachim Molitor  
Katharina Siebertz  
Christa Baetzel  
Leonard Stasik  
Margareta Schlang  
Dr. Arnold Arlinghaus  
Herbert Rühle  
Ursula Zeitz  
Hubert Emmerich  
Elisabeth Bach  
Herbert Reinlaßöder  
Maria Althoff  
Karl Krauß  
Hermann Wies,  
Karl Weyer,  
Dr. Arnulf Mittenbühler

Hedwig Oberbörsch  
Rita Sander  
Gabriele Heitkamp  
Anni Fuchs



### Wir gratulieren zur Trauung in St. Nikolaus:

Ingrid Sagert - Daniel Heinen



# Altenrath

## BESTATTUNGSHAUS

Seit 80 Jahren das Haus Ihres Vertrauens

Inhaber R. Frühlingsdorf  
Gladbacher Straße 24 a  
51429 Bergisch Gladbach (Bensberg)  
[www.altenrath-bestattungshaus.de](http://www.altenrath-bestattungshaus.de)  
Telefon 02204 52337 Tag + Nacht  
Telefax 02204 916364

*Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen*

*Übernahme aller Formalitäten*

*Überführungen im gesamten In- und Ausland*

*Individuelle Gestaltung im eigenen Abschiedsraum*

*Spezialgeschäft für Trauerkleidung*

**FENERTZ  
UND PORSCHEN**

**Kunststoffverarbeitungs-GmbH  
Meisterbetrieb**

- Fenster
- Türen
- Rolläden
- Schlagläden
- Sonnenschutz
- Markisen

Handstraße 107  
51469 Bergisch Gladbach  
Tel. 0 22 02/1 09 55-0  
Fax 0 22 02/1 09 55-2

# MALER MEISTER BETRIEB

## Markus Drotboom

MALER- UND LACKIERERMEISTER

TEL: 02204/9842655  
MOBIL: 0172-5732481  
FAX: 02204/9842656

DROTBOOM@GOOGLEMAIL.COM



### Unsere regelmäßigen Gottesdienstzeiten

#### Samstag

18:00 h Sonntagvorabendmesse in St. Nikolaus

#### Sonntag

10:00 h Hl. Messe in St. Joseph; Familienmesse am 2. Sonntag im Monat

11:30 h Hl. Messe in St. Nikolaus; Familienmesse am 4. Sonntag im Monat

10:30 h Kleinkindergottesdienst am 1. Sonntag im Monat im Treffpunkt St. Nikolaus

18:30 h Abendmesse in St. Nikolaus

#### Montag

07:00 h Before-Work Messe und 09:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus

#### Dienstag

07:00 h Before-Work Messe in St. Nikolaus

09:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus; jeden 2. Dienstag im Monat als Frauenmesse

18:00 h Jeden letzten Dienstag i. M. Frauenmesse in St. Joseph

#### Mittwoch

07:00 h Before-Work Messe in St. Nikolaus

08:00 h Schulgottesdienst der katholischen Grundschule Bensberg in St. Nikolaus

09:15 h Hl. Messe in St. Joseph

#### Donnerstag

07:00 h Before-Work Messe und 09:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus

#### Freitag

08:15 h Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschule Moitzfeld in St. Joseph

09:15 h Hl. Messe in St. Joseph

19:00 h Hl. Messe in St. Nikolaus

### Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien

#### St. Nikolaus, Bensberg

Mittwoch	16 - 18 Uhr
Donnerstag	09 - 12 Uhr
Freitag	17 - 19 Uhr
Sonntag	11 - 13 Uhr



#### St. Joseph, Moitzfeld

Mittwoch	16 - 17:30 Uhr
Freitag	15 - 16:00 Uhr
Sonntag	11 - 12:00 Uhr



**Alten- und Familienhilfe**  
Bensberg e.V.

seit 1983

Als Nachbarschaftshilfe kümmern wir uns in Bensberg, Moitzfeld, Herkenrath, Bärbroich, Heidkamp und Sand um alte, kranke oder behinderte Menschen und deren Familien. **Sprechen Sie uns an**, wenn Sie in Notfällen Hilfe im Haushalt, Garten, für Besorgungen, Begleitung oder auch zur Betreuung von Demenzkranken benötigen

**Bürozeiten:** Mo, Mi, Do, Fr: 10 - 12 Uhr  
jeden 1. Di im Monat: 16 - 18 Uhr

Bensberg, Im Bungert 3  
Tel. 02204 / 56565

**Helferinnen und Helfer für Tätigkeiten in Familien- und Seniorenhaushalten gesucht!**

#### So können Sie uns erreichen:

**Katholische Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus und St. Joseph**

www.nikolaus-und-joseph.de

#### Pfarrer Andreas Süß

Tel. 02204 / 52424

andreas.suess@erzbistum-koeln.de

#### Pfarrvikar Dr. Luke Ndubuisi

Tel. 02204 / 1632

frlukendubuisi@yahoo.de

#### Kaplan Christian Farcas

Tel. 02204 / 9797 534

christian.farcas@erzbistum-koeln.de

#### Pastoralreferent Leonard Schymura

Tel. 0151 4019 2507

Leonhard.schymura@erzbistum-koeln.de

#### Pastoralbüro Bensberg, St. Nikolaus

Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach

Tel. 02204 / 52424

st.nikolaus-bensberg@t-online.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Mi. 9 – 11 Uhr

Mi. 16 – 19 Uhr

Fr. 09 – 11 Uhr

#### Kontaktbüro Moitzfeld, St. Joseph

Moitzfeld 65, 51429 Bergisch Gladbach

Tel. 02204 / 81628

st.joseph-moitzfeld@t-online.de

Öffnungszeiten:

Mi. u. Fr. 9:30 – 12 Uhr

#### Familienzentrum

Am Winkel 1b, Moitzfeld

Christine Klein, Tel. 02204 / 81858

kita-st.joseph@gmx.de

#### Titelfoto:

Markus Bollen  
Pietà-Darstellung in St. Nikolaus  
Die Art der Ausführung und Meisterzeichen auf der Rückseite weisen auf das Jahr 1450. Die zur Meditation anregende Skulptur soll das Geschenk eines bergischen Herzogs sein (wahrscheinlich Herzog Adolf VII.), der Kollator der Kirche war. (Aus „Zeichen des Glaubens im Wandel der Zeiten“ von Kurt Stollenwerk)

**Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung unseres Pfarrbriefes durch Ihre Anzeigenschaltung!**

#### Impressum

„KONTUREN“ Pfarrbrief der Katholischen Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus und St. Joseph  
Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus/St. Joseph, Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach  
Redaktion: Margret Blazek, Martina Martschin, Marlene Neugebauer, Pastoralreferent Leonard Schymura, Pfarrer Andreas Süß, Beatrice Tomasetti-Gatzweiler;  
Grafiken: Image-Verlag, pfarrbrief.de;  
Anschrift der Redaktion: Pastoralbüro, Nikolausstr. 7, 51429 Bergisch Gladbach  
Druck: Gemeindebriefdruckerei.de  
Auflage 5.400  
„KONTUREN“ erscheint dreimal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt.



# Einladung zur Heiligen Woche

## **Abend der Versöhnung, 7. April 2017**

19:00 h St. Nikolaus: Abendmesse, anschließend Abend der Barmherzigkeit mit Gelegenheit zum Gespräch, Segen und Sakrament der Versöhnung

## **Palmsonntag, 9. April 2017**

09:45 h St. Joseph: Palmweihe auf dem Dorfplatz, anschließend Prozession zur Kirche und Familienmesse  
11:10 h St. Nikolaus: Palmweihe auf dem Friedhof, anschließend Prozession zur Kirche und Hl. Messe  
18:30 h St. Nikolaus: Abendmesse

## **Gründonnerstag, 13. April 2017**

19:30 h Edith-Stein-Kapelle: Feier der Gründonnerstagsliturgie  
20:00 h St. Nikolaus: Feier der Gründonnerstagsliturgie  
20:00 h St. Joseph: Feier der Gründonnerstagsliturgie  
20:00 h VPH-Kapelle: Feier der Gründonnerstagsliturgie

## **Karfreitag, 14. April 2017**

11:00 h St. Nikolaus: Kinderkreuzweg  
15:00 h St. Nikolaus: Feier der Karfreitagsliturgie mit dem Kirchenchor, anschließend Beichtgelegenheit  
15:00 h St. Joseph: Feier der Karfreitagsliturgie, anschließend Beichtgelegenheit  
15:00 h Edith-Stein-Kapelle: Feier der Karfreitagsliturgie  
15:00 h VPH-Kapelle: Feier der Karfreitagsliturgie

## **Karsamstag, 15. April 2017**

09:00 h St. Nikolaus: Trauermette  
19:00 h VPH-Kapelle: Osternachtfeier  
21:00 h St. Nikolaus: Osternachtfeier, anschließend Agapefeier im Treffpunkt  
21:00 h St. Joseph: Osternachtfeier mit dem Kirchenchor, anschließend Agapefeier im Pfarrsaal  
21:30 h Edith-Stein-Kapelle: Osternachtfeier

## **Ostersonntag, 16. April 2017**

10:00 h St. Joseph: Hochamt  
11:30 h St. Nikolaus: Hochamt mit dem Kirchenchor: W. A. Mozart: Missa brevis C-Dur KV 220 „Spatzenmesse“ für Soli, Chor und Orchester, „Halleluja“, G. F. Händel

## **Ostermontag, 17. April 2017**

08:30 h VPH-Kapelle: Hochamt  
10:00 h St. Joseph: Hochamt  
11:30 h St. Nikolaus: Hochamt  
18:30 h St. Nikolaus: Abendmesse